

Projekt gegen das Naserümpfen

Aus kommunalen Reststoffen Aktivkohle erzeugen, die der Geruchsbelästigung in Klärwerken und Kompostieranlagen entgegenwirkt – das will die MCI-Professorin Angela Hofmann (am kleinen Foto). Die GemeindeWerke Telfs machen bei diesem innovativen Projekt mit.

Klär- und Kompostieranlage riecht man – je nach Wetterlage – oft von Weitem. Beim Faulprozess entstehen Gase, die der Mensch als unangenehm empfindet. „Wir haben eine konkrete Idee, was man dagegen tun kann“, sagt die Leiterin des Josef Ressel Zentrums am Management Center (MCI). Der Prozess ist relativ komplex – aber der Effekt ist einfach: weniger Gestank. Alt- und Restholz, das in den Gemeinden anfällt, kann in Holzgaskraftwerken bei hohen Temperaturen mit Wasserdampf und Sauerstoff zu einem Gas ver-

arbeitet werden, das energetisch verwertet wird. Dabei fallen Kohlereste an – das ist die Pulverkohle, die zur Verbesserung von Agrarböden eingesetzt wird. „Wir versuchen, daraus Aktivkohle in Pulverform herzustellen“, erläutert Hofmann. Diese Aktivkohle bindet aufgrund ihrer Oberflächeneigenschaften übelriechende Spurenstoffe. Mit dem Verfahren könnte man dann aus kommunalen Reststoffen nicht nur Strom und Wärme erzeugen, sondern auch dieses hochwertige Zusatzprodukt herstellen. „Man würde dafür vorwiegend Holz aus der Landschaftspflege und von den Sammelstellen in den Wertstoffhöfen verwenden.“

Die GemeindeWerke Telfs sind – gemeinsam mit der Christian Doppler Gesellschaft, SynCraft Engineering, den Stadtwerken Schwaz, den Innsbrucker Kom-

munalbetrieben (IKB) – Projektpartner, um das Programm bei der regionalen Kläranlage zu testen. Auch die Marktgemeinde Telfs und die am Abwasserverband beteiligten Nachbarorte unterstützen das Vorhaben. Für fünf Jahre (bis 2025) ist das „Josef Ressel Zentrum für die Produktion von Pul-

veraktivkohle aus kommunalen Reststoffen“ eingerichtet. Das könnte auch ein realistischer Zeithorizont für greifbare Ergebnisse sein. „Wenn es gelingt, den Prozess zu optimieren und die regionale Verarbeitung aufzubauen, ist das eine absolute Win-Win-Situation“, ist Hofmann überzeugt.



Fotos: CW Telfs / Dierrich